

Notruf bei Vergiftungsverdacht

Die Vergiftungsinformationszentrale in Wien berät seit 1974 Laien und Mediziner aus ganz Österreich unter der Telefonnummer (01) 4064343 rund um die Uhr.

Eine besorgte Mutter, deren zweijähriger Sohn vom Abflussreiniger gekostet hat, fragt um Rat, ebenso ein Pensionist, der nach einem Pilzgericht an einer Magenverstimmung leidet. Bis zu 70-mal am Tag klingelt in der Vergiftungsinformationszentrale (VIZ) am Stubenring 6 im ersten Wiener Bezirk das Telefon: Die VIZ ist Österreichs einziger Notruf bei Vergiftungsverdacht. Die Risikoabschätzung und die Information über eventuelle erste Maßnahmen bei einem Vergiftungsverdacht sind die wichtigsten Aufgaben der sieben Ärzte des Giftnotrufs. Die Ärzte versuchen, die besorgten Anrufer von unnötigen Maßnahmen abzuraten.

„Neben Laien nützen auch Hausärzte oder Krankenhäuser die Hotline, wenn sie sich in einem Fall nicht sicher sind“, erzählt VIZ-Leiter Dr. Karl Hruby. Der Mediziner und Toxikologe arbeitet seit der Gründung der Informationszentrale im Jahr 1974 in der Einrichtung.

Bei der Mehrzahl der Anrufer können die Ärzte der Notrufstelle glücklicherweise Entwarnung geben. „Nur bei etwa zehn Prozent der Verdachtsfälle handelt es sich um eine tatsächliche Vergiftung“, erläutert Hruby. Die meisten davon erweisen sich zum Glück als harmlos. Oft ist der Schrecken größer als der Schaden. Nur sehr selten kommt es zu einer lebensbedrohlichen Vergiftung.

Das Vergiftungsrisiko ist heutzutage gering. Denn ehemals gefährliche Pro-



Verwechslungsgefahr: Maiglöckchen oder die Herbstzeitlose werden oft mit blühendem Bärlauch verwechselt.

dukte wie Maschinenspülmittel wurden aus dem Haushalt verbannt und durch neue wirksamere, aber weniger gefährlichere ersetzt. Ätzende Substanzen sind nur noch im kontrollierten Fachhandel zu erwerben. Eine Ausnahme ist die Essigessenz, die es noch immer im einfachen Lebensmittelhandel zu kaufen gibt. Gefährlicher ist es, wenn gewerbliche Chemikalien wie Industriereiniger vom Arbeitsplatz mit nach Hause genommen werden. Ebenso sollten keine unbekannteren Reinigungsmittel über dubiose Internetseiten aus dem Ausland bestellt werden. Handelsübliche Hersteller unterliegen nämlich strengen Sicherheitsbestimmungen. „Chemikalien sollten niemals umgefüllt werden und schon gar nicht in Getränkeflaschen. Auch nicht, wenn sie anschließend entsprechend beschriftet werden. Der Hinweis wird aber oft übersehen“, warnt Hruby.

Medikamentenmissbrauch. Bei etwa einem Drittel der Anrufer geht es um

Vergiftungen, die durch eine Überdosierung von Medikamenten verursacht wurden. Besonders häufig sind das Antidepressiva, Schlafmittel und Schmerzmedikamente. Nicht selten schlucken Patienten einen ganzen Tabletten-Cocktail. „Das passiert meistens in den Abendstunden, oft ist auch Alkohol mit im Spiel. Dann sinkt auch die Hemmschwelle, sich etwas anzutun“, betont der VIZ-Chef. Vergiftungsfälle im Haushalt und mit Medikamenten passieren das ganze Jahr

über. Zusätzlich gibt es einige saisonale Besonderheiten: In den schönen Jahreszeiten, wenn sich Erwachsene und Kinder viel im Freien aufhalten, steigt die Anzahl der Anrufe. Das beginnt im Frühjahr, wenn der Bärlauch blüht. „Da kommt es dann zu Verwechslungen mit dem Maiglöckchen oder der noch gefährlicheren Herbstzeitlose“, erzählt Hruby. Auch Schlangenbisse kommen immer wieder vor. „Giftig ist aber nur die Kreuzotter“, betont der Toxikologe.

24-Stunden-Hotline. Unter (01) 406 43 43 steht die Vergiftungsinformationszentrale rund um die Uhr zur Verfügung. Tagsüber versehen zwei Ärzte Dienst. Ab 16 Uhr ist nur ein Mitarbeiter anwesend. „Das ist problematisch, da mehr als die Hälfte der Anrufe zu späten Stunde eingehen. Da kann es dann zu Wartezeiten kommen“, erzählt Karl Hruby. Für mehr Personal reichen aber die finanziellen Mittel nicht.

Daniel Mayr

VERGIFTUNGSVERDACHT

Was tun?

Bei einer Vergiftung mit Haushaltschemikalien, Medikamenten oder durch Pflanzen ist es wichtig, Ruhe zu bewahren. Auf keinen Fall sollen eigene Entgiftungsversuche durch Erbrechen oder übertriebenes Wassertrinken durchgeführt werden, rät Hruby. Denn

überstürzte Reaktionen können gefährlich sein und im Endeffekt noch mehr Schaden anrichten. Für eine Risikoabschätzung durch die Vergiftungsinformationszentrale sind folgende Angaben wichtig:

- Was wurde eingenommen?
- Wie viel wurde eingenommen?
- Wie ist der Zustand der betroffenen

Person?

- Wie viel Zeit ist seit der Einnahme der gefährlichen Substanz vergangen?
- Wie und wo kam es zu dem Vorfall?
- Wie alt und schwer ist die betroffene Person?

Notruf: +43-1-4064343

Allgemeine Anfragen: +43-1-4066898-11 (8.00 bis 16:00 Uhr)